



Die Verbindung zwischen Himmel und Erde.
Die Heißluft auf dem Dessauer Flugplatz, die den Fliegern Pittica und Zimmermann während der Aufstellung ihres Dauerweltrekordes den Stand ihrer Leistungen anzeigte. Die Zahlen bedeuten 50 Stunden, 19 Uhr 4 Minuten, 63 Stunden Flugzeit.



Ein Abstammungsdenkmal in Hlenstein
wurde am 8. Juli in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eingeweiht. Das Denkmal soll die Erinnerung an die Abstammung vom 11. Juli 1920 festhalten, bei der mehr als 90 Prozent der Stimmen für Deutschland abgegeben wurden.



Politischer Mord in Bulgarien.
General Protogeroff, der Führer des macedonischen revolutionären Komitees, fiel am 8. Juli in Sofia einem Revolverattentat zum Opfer.



Böwensteins letzte Begleiter.
Kapitän Drew, der Böwensteins Flugzeug bei der Unglücksfahrt führte, beim Studium der Karte vor dem Start in Cropton. Links der Mechaniker des Flugzeuges, Pittle. Rechts Fräulein Clark, eine der begleitenden Sekretärinnen.



Ein neues Opfer der Nordpolfahrt.
Der Chefpilot der „Italia“, Ceccioni, der jetzt seinen Verletzungen erliegen ist.



Von den englischen Schwimmathleten-Meisterlichkeiten.
Der Deutsche Paulus, der die englische Meisterlichkeit im Diskuswerfen mit einem Wurf von 44,81 Meter gewann.



Ministerwechsel in Italien.
Unterrichtsminister Professor Fedele (links) und Finanzminister Senator Graf Solmi (rechts) sind am 2. Juli plötzlich geschiedenen.



Die Weltmeisterlichkeit im Damen-Tennis
wurde am 7. Juli in Wimbledon von Helen Wills (links) mit dem Siege, den sie 6:2, 6:3 über Billie H'Kloores (rechts) errang, gewonnen.

Die zu Hause bleiben müssen.

Viele Tausende haben bereits ihre Urlaubs- und Erholungsreise angetreten, haben sie schon hinter sich, oder noch vor sich. Aber noch viel größer ist die Zahl derjenigen, die zu Hause bleiben müssen. Die wirtschaftliche Lage gestaltet es leider vielen nicht, selbst bei den beschriebenen Ansprüchen und größten Einschränkungen auch nur auf ein paar Tage oder Wochen eine Sommerfrische aufzusuchen, namentlich dann, wenn es sich um eine mehrköpfige Familie handelt. Soweit Arbeiter und untere Beamte nicht Erholungsheime aufsuchen können, ist es für sie heute fast unmöglich, die Mittel für einen Ferienaufenthalt außerhalb des Wohnortes aufzubringen. Das gleiche gilt weit auch für die mittleren Beamten und für die überwiegende Mehrzahl der Angestellten.

Aber auch für diejenigen, die aus irgendwelchen Gründen zu Hause bleiben müssen, bleibt der Urlaub, von längerer oder kürzerer Dauer, der heute erkrankterweise fast überall gewährt wird, ein Vortäuschel. Er macht sie frei von dem Sinerlei des Alltags. Es ist schon ein erbebendes Gefühl, einmal nicht im Steien zu sein. Darüber hinaus bietet sich auch für sie reichlich Gelegenheit, sich zu erholen. Wenn sie auch nicht weit hinaus in die Berge oder an die See fahren können, so gibt es doch in der nächsten Umgebung des Wohnortes jedes einzelnen schöne Gegenden mit Wald und Wasser, wo sich die Brust weitet und das Auge überall freundliche Bilder erblickt.

Wanderausfahrten, allein oder mit anderen, mit dem Rucksack auf dem Buckel und dem Stod in der Hand, wie man sie gern während der ganzen Jahreszeit macht, lassen sich in der Urlaubszeit in ausgedehnterem Maße unternehmen. „Geh aus, mein Herz, und suchs Freud' in dieser lieben

Sommerzeit an deines Gottes Gaben.“ Diese Mahnung des Dichters gilt nicht bloß für die Sommerreisenden, sondern auch für die, die zu Hause bleiben müssen. Garten, Feld, Wiese und Wald haben ihren schönsten Schmuck angelegt. Die Erde ist mit einem prächtigen Kleide bedeckt. Die Bäume stehen voller Laub und die Blumen haben ihre Blüten entfaltet. Die Berge schwingt sich jubelnd in die Höhe und der Schlag der Nachtigall schallt über Berg, Hügel, Tal und Feld. Auf den wogenden Feldern reift das Korn der Ernte entgegen und auf den Weiden und Wiesen grasen frohen Herden von Kindern und Schafen.

Wer mit offenen Augen in die Natur hinausgeht, wird so auch in der nächsten Umgebung Freude und Erholung finden können, wenn er es nur recht versteht, kräftige Jünger aus der vollen Schale zu tun, die ihm, wie der schöne Knabe im Schätzgräber, die Urlaubszeit reicht, und sein Jauchewort beherzigt: „Trinke Mut des neuen Lebens!“